

Inhalt.

Posen (Bekanntmachung des Gemeinderaths; d. Flüchtlinge in d. Provinz Posen).
Deutschland. Berlin (Hofnachrichten: d. Prinz-Regent v. Baden; Trauerfeierlichkeit am Todestage d. Königin Luise; Russische Geschenke; Haltung d. Coalitions-Staaten; d. Baath'sche Raubmord).
Frankreich. Paris (Vorsichtsmaßregeln für d. Reise d. Präsidenten; Flucht Bu-Maza's; Enthüllungen üb. d. Versammlung v. Valengin).
England u. d. London (Wahlresultate; Bestechungen in Derby; Aufregung in Dublin; Ernte-Aussichten).
Italien. Rom (Besinden d. Papstes; Prozeß Galli).
Spanien. Madrid (Einigkeit d. Ministeriums).
Vermischtes.
Lokales Posen; Neustadt b. P.; Meseritz; Aus Schrimm; Gnesen; Aus d. Gnesen'schen; Wengrowitz.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Handelsbericht.
Anzeigen.

Gemeinderaths-Sitzung.

Mittwoch, den 21. Juli 1852, Nachmittags 3 Uhr.
Gegenstände der Verhandlung: 1) Commissionsbericht betreffend die Erbauung eines Cavallerie-Pferdestalles auf dem Metastations-Bau-Platz neben dem Platenschen Hause an der Wallstraße, mit Benutzung des Materials von dem abzubrechenden Leichenhaufe auf St. Adalbert; 2) Commissionsberichte betreffend die Sportelrechnung, die Hundesteuerrechnung und die Rechnung über den Theaterfonds pro 1851; 3) Commissionsbericht betreffend das Entschädigungsgesuch des Maurermeisters Schlarbaum hinsichtlich des Canalbaues hinter dem finstern Thor; 4) Commissionsbericht wegen des Reglements für die Anlegung von Granitbahnen auf den Bürgersteigen; 5) Commissionsbericht die Straßenreinigung betreffend; 6) Commissionsbericht betreffend das Darlehensgesuch des Besitzers von Nr. 354 Stadt und 25 Fischer; 7) Consens zur Ablösung von 25 Rthlr. 20 Sgr. Erbpacht-Kanon für ein zu Festungsanlagen eingezogenes Areal von 11 Morgen 176 Quadr. Ruthen von Nr. 2 Columbia; 8) Aderweite Wahl für ein aus dem Magistratskollegio ausgeschiedenes Mitglied; 9) Persönliche Angelegenheiten. Tschuschke.

Berlin, den 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht: Dem Kaiserlich russischen Geheimen Rath und Gesandten am Königlich dänischen Hofe, Baron von Ungern-Sternberg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem katholischen Pfarrer Christian Mauritius Esser zu Düsseldorf, im Dekanate Mettmann, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den Rothen Adler Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Staats-Anwalt Rudolph zu Iserlohn zum Ober-Staats-Anwalte bei dem Appellationsgerichte zu Münster zu ernennen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath von Frankenberg-Ludwigsdorf, ist von Nieder-Schüttlan angekommen; und der General-Major und Kommandant des Invalidenhauses bei Berlin, von Malizjewski, ist nach Salzbrunn in Schlesien abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.
Paris, den 15. Juli. Die Regierung hat förmlich erklärt, sie wünsche nicht, daß Thiers in der Schweiz beunruhigt werde. — Die Domaine Dreux ist gestern von der Domainen-Verwaltung in Besitz genommen worden, mit Ausnahme des Grabgewölbes der Familie Orleans.

Posen. — Wir hören in Bezug auf die in neuerer Zeit vorkommenden Ausweisungen Polnischer Flüchtlinge aus der Provinz die Meinung äußern, daß man in diesen Ausweisungen kein bestimmtes Prinzip erkenne, und daß es, um die Bevölkerung nicht in dauernder Ungewißheit und Unruhe zu erhalten, wünschenswerth wäre, daß man bestimmte Classen derjenigen Flüchtlinge aufstelle, deren Duldung in der Provinz unzulässig erscheine, und diese Classification möglichst zur Definitivität bringen möchte. So planvoll dieser Vorschlag auf den ersten Blick erscheinen mag, so können wir uns doch zu demselben nicht beugen. Wir glauben zunächst, — und nach demjenigen, was über die Nachtheile des Vorhandenseins der Polnischen Flüchtlinge in einer Reihe von Artikeln in dieser Zeitung auf überzeugende Weise dargestellt worden ist, möchte diese Meinung einer besonderen Rechtfertigung nicht weiter bedürfen, — wir glauben, es wäre am wünschenswerthesten, daß die Provinz so bald als möglich, wenn nicht sämtlicher Flüchtlinge überhaupt, doch mindestens sämtlicher politischer Flüchtlinge entthoben werden könnte, und es würde das Gouvernement nicht im Entferntesten zu tadeln sein, wenn es entschiedene Maßregeln ergreife, um zu einem solchen Ziele zu gelangen. Wenn sich das Ober-Präsidium statt dessen bis jetzt darauf beschränkt, diejenigen von den Flüchtlingen zu entfernen, welche sich in hiesiger Provinz, also auf gutem Boden, gegen die Preussische Regierung vergangen haben und auch hierin nur wiederum die kompromittirtesten d. h. diejenigen herausnimmt, welche zum Theil schon früher ausgewiesen sind, zum Theil, ohne daß sie schon früher Ausweisungs-Ordre erhalten haben, sich wiederholt gegen das Gouvernement, welches ihnen Schutz gewährt hatte, vergangen haben — so möchten wir eher geneigt sein, die große Nachsicht der Regierung dabei hervorzuheben, als über zu große Strenge oder Unsicherheit zu klagen. Wenn von 6—8000 Flüchtlingen nur 200 Ausweisungs-Ordre bekommen haben, und dies ist die höchste Zahl, welche nach der uns gewordenen Auskunft angenommen werden kann, so leuchtet ein, daß von einer allgemeinen Beunruhigung der Flüchtlinge nicht die Rede sein kann. Eben so wenig, wenn man weiß, daß von dieser Maßregel nur erheblich kompromittirte Personen getroffen sind.
Das Verlangen, daß Classen gebildet werden möchten, entbehrt schon hiernach des Grundes, da ja eine sehr bestimmte Kategorie ge-

macht worden ist, nämlich diejenige der durch politische Vergehen in hiesiger Provinz kompromittirten Flüchtlinge, oder solcher, welche dem dringenden Verdachte der fortgesetzten Conspiration unterliegen. Auf weitere Einschränkungen in der Beurtheilung, wer hierunter zu rechnen, kann sich keine Polizei einlassen, und sie allein ist doch schließlich für die Sicherheit der Zustände verantwortlich.

Uebrigens stehen, so viel wir wissen, auch erhebliche Staats-Verträge dem Verbleiben der politischen Flüchtlinge in hiesiger Provinz entgegen. — Nach ausdrücklicher Allerhöchster Ordre sollen Teilnehmer an der Polnischen Insurrection von 1830/31 in den Grenz-Provinzen nur ganz ausnahmsweise und jedesmal nur mit Allerhöchster Genehmigung geduldet werden. — Nach dem Windischgräzer Vertrag vom Jahre 1834, der in der Gesefsammlung abgedruckt ist, soll aber allen Theilnehmern an politischen Verbindungen, welche auf den Umsturz der staatlichen Ordnung ausgehen, oder Theilnehmern an bewaffneten Aufständen, aus den sämtlichen ehemals Polnischen Landestheilen in den drei Nachbarstaaten Oesterreich, Rußland und Preußen der Schutz und die Zufluchtsstätte versagt bleiben, ja dieselben sollen auf Verlangen jederzeit ausgeliefert werden. — Diesen Staatsverträgen gegenüber möchte es schon schwer zu rechtfertigen sein, wenn Polnische Emigranten, die in jene Kategorie hineingehören, bisher überhaupt in diese Provinz haben zugelassen werden und so lange darin haben gesessen werden können.

Was die übergetretenen Militairpflichtigen betrifft, so haben wir noch nicht gehört, daß Einer von ihnen ausgewiesen worden wäre, vorausgesetzt, daß er sich im Uebrigen durch sein Verhalten des Schutzes nicht unwürdig gemacht hat.

Im Zusammenhange mit Obigem geben wir nachstehendes, vom Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer an sämtliche Landraths-Aemter der Provinz erlassene Circular vom 30. Juni c.:

„Der Herr Minister des Innern hat aus mehreren zu seiner Kenntniß gelangten Fällen mißfällig ersehen, daß in der Ausführung wichtiger polizeilicher Anordnungen, insbesondere was die Beaufsichtigung der Flüchtlinge und Emigranten betrifft, von den untergeordneten Beamten nicht überall mit derjenigen Gewissenhaftigkeit gehandelt wird, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Pflicht ihres Amtes erheischt.

Ich bin deshalb veranlaßt worden, den Herren Landräthen in der genannten Beziehung die größte Strenge und Aufmerksamkeit zur Pflicht zu machen. Vor Allem versteht es sich, daß die Herren Landräthe Geschäfte, welche ihrer Natur oder Wichtigkeit nach nur von ihnen selbst zu erledigen sind, nicht untergeordneten Beamten überlassen.

In denjenigen Fällen, in welchen die Mitwirkung der Distrikts-Kommissarien nicht zu entbehren ist, muß wenigstens darauf gehalten werden, daß der Auftrag in den Händen der Distrikts-Kommissarien verbleibt und von ihnen selbst ausgeführt wird. Leider haben Erfahrungen der letzten Zeit dargethan, daß die Privatgehilfen der Distrikts-Kommissarien in dergleichen Geschäften mehr als nöthig thätig gewesen sind. Der Mißstand, welcher sich hieraus ergibt, wird dadurch um so gefährlicher, daß diesen Privatgehilfen das Amtssiegel, namentlich in der Abwesenheit der Beamten, zugänglich zu sein pflegt.

Ich ersuche die Herren Landräthe, sofort Vorkehrungen zu treffen, daß diese Mißbräuche vermieden werden. Sie wollen den Ihnen untergebenen Distrikts-Kommissarien dabei eröffnen, daß wiederkehrende Contraventionen die strengste Ahndung und nach Befinden die Dienstentlassung nach sich ziehen werden. Daß die Distrikts-Kommissarien nicht Führungs-Atteste für Polnische Flüchtlinge ausstellen und aus den Händen geben sollen, ist schon wiederholt angeordnet und wird hier nur von Neuem in Erinnerung gebracht.

Schließlich kann ich nicht unterlassen, den Herren Landräthen anzuerkennen, daß Sie so oft wie möglich die einzelnen Bezirke Ihrer Kreise selbst bereisen mögen, und, was bisher nur zu sehr unterblieben zu sein scheint, dabei die Geschäftsführung der Distrikts-Kommissarien einer häufigen und sorgfältigen Revision unterwerfen.“

Deutschland.

Berlin, den 18. Juli. Mit dem Russischen Kaiserpaare, den Weimar'schen Herrschaften und den Großfürsten haben nicht auch zugleich die übrigen an unserm Hofe zum Besuche eingetroffenen hohen Herrschaften Sanssouci verlassen. Zurückgeblieben sind noch: der Prinz und die Prinzessin der Niederlande, die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg, die Prinzessinnen Agnes und Marie von Anhalt-Dessau und der Erbprinz von Meiningen und dessen Gemahlin; letztere werden, ganz wie im vorigen Jahre, einen großen Theil des Sommers an unserm Hofe zubringen und wieder im Marmorpalais ihre Wohnung nehmen.

Der Prinz-Regent von Baden, dessen Besuch dem Könige eine besondere Freude gemacht, hat sich gestern Abend bei der Königl. Familie verabschiedet und ist mit dem 10 Uhr-Zuge nach Karlsruhe zurückgekehrt. Der Prinz von Preußen hat nicht, wie es Anfangs bestimmt war, dem Regenten das Geleit geben, sondern ist in Babersberg, seinem Sommerhause, zurückgeblieben. Mir scheint die Abänderung des ursprünglichen Reiseplans dadurch herbeigeführt, daß der Prinz mit dem Königshause zuvor noch den Todestag der Königin Luise in Charlottenburg feiern will. Diese Feierlichkeit besteht in einem Trauergottesdienste und in einem Besuch des Mausoleums, in welchem das hochselige Königspaar seine Ruhestätte gefunden hat. Zu diesem Zwecke begibt sich morgen früh der ganze Hof mit seinen Gästen nach Charlottenburg. Nachmittags werden die hohen Leidtragenden dem in der dortigen Konstantine zur Ausführung kommenden Mozart'schen Requiem ic. beizuwohnen, sonst aber diesen Tag, dem Andenken theurer Abgeschiedenen geweiht, in stiller Zurückgezogenheit verleben. Am Abend tritt alsdann der Prinz von Preußen seine Reise an und begibt sich zunächst nach Frankfurt a. M., wo er sich aufhalten und seine Reise so einrichten will, daß sein Ankomst in Karlsruhe am 23., am Tage des militairischen Festes, erfolgt. Von hier geht der Prinz später

nach Baden-Baden zu seiner Gemahlin, gebraucht hier ebenfalls die Kur und kehrt nach deren Beendigung nach Coblenz zurück. Nach neueren Anordnungen steht die Rückkehr des Prinzen erst im September zu erwarten.

Gestern wurde an unserm Hofe die Schwester der Königin, Prinzessin Johann von Sachsen, erwartet; auf telegraphischem Wege ging jedoch in Sanssouci die Nachricht ein, daß der Besuch verschoben sei.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel ging gestern Vormittag 11 Uhr, nachdem er Tags zuvor erst gegen 10 Uhr Abends von Potsdam zurückgekehrt war, abermals zum Könige nach Sanssouci. Ein Ministerrath, von dem am Tage zuvor die Rede war, fand nicht statt, soll jedoch am Dienstag abgehalten werden. — Alle. Rachel hat für die beiden Vorstellungen, welche sie in Folge Königl. Einladung vor dem Hofe im Neuen Palais gegeben, vom Könige 10,000 Frs. erhalten.

In Aller Munde sind jetzt die brillanten Geschenke, welche das Russ. Kaiserpaar hier gemacht und die, welche sie empfangen, darüber voller Freude. Dagegen fällt es auf, daß das Kunst- und Administrations-Personal unseres Theaters ganz leer ausgegangen ist; nur das Unter-Personal ist nicht vergessen und mit 600 Rthlrn. erfreut worden. — Daß der General-Intendant v. Hülsen den St. Wladimir-Orden II. Klasse und der Theater-Inspektor, Lieutenant Lange, eine goldene Dose erhalten hat, ist bereits bekannt. — Das Hofmarschall- und Hofmarschall-Amt hat sich hingegen der ganz besonderen Gnade des Kaisers zu erfreuen gehabt. Während die höheren Beamten Ordens-Decorationen, Dosen, Ringe, Uhren ic. erhielten, kamen an die Unterbeamten hohe Summen zur Vertheilung.

Im Wiener Cabinet soll seit einigen Tagen gegen die Staaten der Darmstädter Hebereinfunde eine gewisse Kälte herrschen und diese darin ihren Grund haben, daß die Regierungen nicht flugs der Einladung gefolgt sind, und die Wiener Conferenzen besucht haben. Oesterreich, so erzählen sonst immer gut orientirte Personen, fange an, um seine Vertragsprojekte besorgt zu werden, und sei darüber ungehalten, daß die Darmstädter Verbündeten so lange mit der Annahme zögerten. — Worauf es die Herren: Pfordten, Wittgenstein, Beust, Neurath, Dalwigk hiebei abgesehen haben, darüber ist man hier völlig im Klaren; mit dem Anschluß an Oesterreich ist es ihnen schon lange kein Ernst mehr, aber der Ministerpräsident von Baiern hat in Rißingen einen andern Plan erdacht und sich zu dessen Ausführung mit den übrigen Bevollmächtigten verbunden. Daß dieser darauf abzielt, die unserer Regierung auferlegte Geduldsprobe noch weiter, und wo möglich bis zum folgenden Jahre auszudehnen, ist hier kein Geheimniß mehr, allein die Herren irren gewaltig, wenn sie meinen, Preußen würde ihrem Treiben noch länger ruhig zusehen und es gelassen ertragen, daß seiner Industrie aus dieser Ungewißheit immer größere Nachteile erwachsen. Unsere Regierung ist jetzt des Wartens müde; sie wird nun die Süddeutschen Staaten zu der Erklärung nöthigen, was sie denn eigentlich wollen; und auch Oesterreich wird mit dieser Frage einverstanden sein, erfährt es doch bei dieser Gelegenheit, wie es mit der Darmstädter Koalition daran ist.

Vorgestern Morgen bemerkte man in der Unterspree, an der Schloßbrücke, daß die sonst auf dem Grunde schwimmenden Fische an die Oberfläche gekommen, in Folge der großen Hitze so ermattet waren, daß sie mit den Händen gegriffen werden konnten, oder todt auf dem Rücken liegend den Strom bedeckten.

Der Raubmord, welcher am 8. d. M. an dem Oberamtmann Baath auf dem Vorwerk Werder bei Frankfurt a. d. O. verübt worden ist (vergl. Nr. 161. der Pos. Ztg.), hat die Aufmerksamkeit der Behörde in so hohem Grade erregt, daß unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten Nachricht von dem Verbrechen von hier aus der Polizeirath Stieber mit dem Kriminal-Kommissarius Weber und von Frankfurt aus der Polizei-Kommissarius Schulz nach dem Orte der That abgesendet worden sind. Durch die Bemühungen dieser Beamten und die angestrenzte Thätigkeit der betreffenden Lokalbehörden, namentlich des Landraths Herrn v. Wintner in Frankfurt und des Staatsanwalts Herrn Luckwaldt in Rüstun ist es gelungen, als die bei dem Morde besonders theilgenommenen Personen den Schäfertnecht Piethle aus Schönfließ und den Schäfertnecht Röhl festzustellen. Piethle ist ein besonders gefährlicher Mensch, welcher schon seit Jahr und Tag wegen eines anderen Mordes stechbrieflich verfolgt wird. Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß Piethle am 15. d. M. in der Gegend von Schönfließ ergriffen und am 16. in Rüstun eingeliefert ist. — Die Regierung zu Frankfurt a. d. O. hatte eine Prämie von 300 Rthlrn. auf Ergreifung des Piethle gesetzt.

Frankreich.

Paris, den 14. Juli. Für die Reise des Präsidenten der Republik nach Straßburg sind sehr strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Keine Person wird ohne Karte zu dem präsidialen Zug zugelassen werden. Die dieser Anordnung zuwiderhandelnden Personen werden von dem Feste ausgeschlossen. Alle Civil- und Militairbeamten, die mit dem Präsidenten der Republik der Einweihung der Paris-Straßburger Bahn beizuwohnen, müssen ihre Uniform anlegen. Die kleine Uniform ist für die Reise, die große für die Välle, Empfangs- und andere öffentliche Feierlichkeiten bestimmt.

Dem arabischen Häuptling Bu-Maza, der seit längerer Zeit in dem Fort Ham gefangen saß, ist es, wie bereits auf telegr. Wege gemeldet, gelungen, aus dem Fort zu entkommen. Derselbe war von einem Müllerburschen, der Bedientendienste bei ihm versah, begleitet. Die Behörden haben sofort alle Anstalten getroffen, um des Flüchtlings wieder habhaft zu werden. (Einem unbestimmten Gerüchte zufolge soll Bu-Maza von Gendarmen erkannt und nach Ham zurückgebracht worden sein.)

Die Berichte der „Neuen Züricher Zeitung“ über die Versammlung zu Valengin erfahren bedeutende Widersprüche. Wir theilen hier einen Auszug aus dem Brief eines Neuburgers mit, den die „Assemblée nationale“ heute veröffentlicht: „Sobald man Kenntniß von dem londoner Protokoll hatte, unterzeichneten 5000 Neuburger

und eine Masse der das Land bewohnenden Fremden, welche das Andenken an die Wohlthaten des Königs bewahren, eine Adresse an den König, um ihm zu danken und ihm zu sagen, daß sie mit lebhafter Ungeduld der Rückkehr seiner Herrschaft entgegensehen. Fast alle Grund- und Häuserbesitzer von Neuenburg unterzeichneten dieselbe; nur 7—800 sehr fürchtbare Städtebewohner wagten es nicht. Diese Adresse an den König fiel mit der Versammlung von Valencien zusammen. Die radikale Partei, erschreckt durch einen so offenen Royalismus, hat sich Rathschläge in Bern geholt, wo man ihr empfahl, eine Demonstration zu machen. Sie ist diesem Rath gefolgt, und um zu ihrem Zweck zu gelangen, hat sie 4000 Fremde für diesen Tag für 1½ bis 5 Franken pro Kopf angeworben. 1000 revolutionäre Neuenburger stellten sich an die Spitze, wodurch sie eine eben so große Anzahl Leute gehabt haben, als die royalistischen Bürger. Diese radikale Menge sprach nur deutsch und italienisch, und um ihre Zahl dem Anschein nach zu vermehren, hat man sie vier Mal auf dem Plage herumziehen lassen, wie bei Opernvorstellungen. Nachher hat die radikale Partei überall ausposaunt, daß die ungeheure Majorität Neuenburgs die Republik haben wolle. Was die revolutionäre Regierung anbelangt, welche weiß, daß ihr Ende nahe ist, so hätte sie lieber unsichtbar bleiben sollen. Die Klubs haben sie aber in ihrer Gewalt, und sie hat sich an die Spitze der Demonstration stellen müssen. Wir erwarten unsere Befreiung in kurzer Zeit; eine große Anzahl Führer der Revolution sagen jetzt schon, daß sie an nichts schuld wären. Man wird dies später untersuchen. Einstweilen hofft die ungeheure Majorität der Neuenburger und ruft: „Es lebe der König!“ Dieses ist die wahre Darstellung der Sachlage und Ereignisse.

Großbritannien und Irland.

London, den 15. Juli. Die „Times“ zählt heute unter den Gewählten 53 Liberal-Conservative, 227 Liberale und 168 Ministerielle. Die „Chronicle“ 172 Ministerielle und 270 Nichtministerielle. „Daily-News“ 201 Derby-Disraeliten und 258 Liberale. „Die Morning-Post“ 202 Ministerielle und 242 Liberale. Der „Morning-Herald“ 333 Oppositions-Mitglieder und 219 Anhänger des Kabinetts.

Bei der Wahl für den Burgsteden Derby trat gegen den früheren liberalen Vertreter Heyworth ein Tory, L. B. Horsfall in die Schranken. Horsfall aus Liverpool wurde von seiner Partei als Protestant und Christ angepriesen. Er siegte, schien sich aber seines Sieges nicht recht zu freuen, denn bei der üblichen Verkündung des Resultats durch den Mayor und Sheriff, wo die siegreichen wie die geschlagenen Candidaten jedesmal auftreten, um ihren Wählern zu danken, war der einzige Held, der durch seine Abwesenheit auffiel, eben dieser Herr Horsfall. Der geschlagene Candidat Heyworth dagegen erklärte, sich die Appellation ans Unterhaus vorbehalten zu wollen. Nach den bereits gemachten Enthüllungen unterliegt es auch keinem Zweifel, daß den Tories ihr Triumph in den Burgsteden Derby vergällt werden wird. In einem abgelegenen Theile des Städtchens nämlich steht ein Wirthshaus, County Tavern (Grafschafts-Schenke) genannt, durch dessen Hinterthür man am Polltage eine Menge Wähler schlüpfen sah, die bald darauf zur Vorderthüre herauskamen und spornstreichs nach dem Wahlplatze eilten. Zufällig hörte von diesem verdächtigen Treiben zuerst ein Anhänger Horsfall's, ja, der Mann, der ihn vorgeschlagen hatte, Alderman Moß. Ohne eine Ahnung, daß er gegen seine eigene Partei handelte, sandte der Alderman einen Polizei-Sergeanten auf Untersuchung aus. Dieser wußte sich die geheime Parole zu verschaffen, die nöthig war, um die Hinterthür zu passieren, gelangte auf eine dunkle Treppe und kam vor eine verschlossene Thür, vor der ein fremder Schildwache stand. „Wer da?“ „Gut Freund, Radfort schickt mich.“ Auf dieses Lösungswort öffnete sich die Thür, der Sergeant stürzte in die Stube und findet einen Mann mit einem Haufen Gold, Banknoten und einem Wähler-Verzeichniß vor sich, der übrigens keinen Widerstand leistet und verhaftet wird. Beim Polizei-Verhör gestand dieser Bursche mehr, als man erwartete. Ein Tory-Agent rief ihm zwar zu, „das Maul zu halten“, aber zu spät. Er hatte bereits genug geplaudert. Man erkannte in ihm einen Maurer aus Chesham, der schon bei früheren Wahlen sein diplomatisches Talent gezeigt haben soll. Die merkwürdige Naivetät sprach er seine Verachtung für die Wähler von Derby aus. „Die Esel“ — sagte er — „wissen nicht, was ein Wort werth ist, und geben es für 3 L. mit Freuden her. In Chesham kostet eine Stimme wenigstens viermal so viel.“ Der Mann sitzt und wird wohl auch Andere zum Sitzen bringen.

In Dublin befürchtet man Aufruhr in Folge des Wahlsieges der Tory-Candidaten Orogan und Vance. Schon am Sonnabend Abends herrschte dort eine gewisse Aufregung. Große Trupps Knaben und Weiber durchzogen die Straßen mit lauten Lebehochs für den durchgefallenen Reynolds und griffen die Häuser einiger Katholiken an, welche für die glücklichen Candidaten gestimmt hatten und daher, wie es hieß, „schlechte Katholiken, Apostaten und Verräther“ sind. Da die Protestanten ihren Triumph gestern durch eine glänzende Kundgebung feiern wollten, so hielt man eine ernstere Erneuerung des Tumults nicht für unwahrscheinlich.

Die Aemter-Aussichten in allen Theilen des Königreichs lassen, wie Mark Lane Express, das Organ der Kornbörse, sagt, gar nichts zu wünschen übrig; Weizen, Gerste und Hafer stehen so schön, wie man es nur denken kann, Bohnen und Erbsen etwas weniger, und die Kartoffeläule zeigt sich nur vereinzelt, so daß im Allgemeinen von dieser Plage nichts zu befürchten ist. Alles dieses und die Gewißheit, daß man im ministeriellen Lager nicht im Entferntesten mehr an eine Erhöhung der Getreidezölle denkt, läßt, wofern nicht besondere Calamitäten eintreten, mit Zuversicht erwarten, daß wir in den nächsten zwölf Monaten keine höheren Kornpreise als im verfloffenen Jahre haben werden. Ein weiteres Fallen der Preise dagegen würde von den Aemterresultaten auf dem Festlande abhängen. (Köln. Z.)

Italien.

Rom, den 4. Juli. Im Befinden des heiligen Vaters ist eine entschiedene Veränderung zum Besseren eingetreten. Täglich unternimmt er nähere oder fernere Spazierfahrten, wobei manche nicht kurze Strecken zu Fuß zurückgelegt wird. Gestern besuchte er den Palast der Conventen an der Piazza Scozia Cavalli, die zu dessen Uebernachtung für die Aufnahme und Verpflegung bekehrter anglikanischer Geistlichen und anderer durch den Uebtritt zur katholischen Kirche veranlaßter Protestanten unternommenen Baulichkeiten selbst zu besichtigen. Die Fonds dieser Anstalt sind aus anderen geistlichen Stiftungen her eben jetzt bedeutend bereichert worden. Se. Heiligkeit der Papst überwieß ihr aus eigenen Mitteln die Summe von 12,000 Scudi. Da die Aerzte unter diesen Umständen nicht mehr wie früher auf Luftveränderung dringen, so wird man sich mit der Villégiatur-Reise nach Casfel Gandolfo wohl nicht so sehr beeilen. Für die gegen den Finanz-Minister Galli eingeleitete Untersuchung interessiert sich der Papst aufs Lebhafteste. Galli's Ankläger, Valbassare, dürfte seine Beschuldigungen mit der erforderlichen Evidenz nie erweisen können; das richtige

Vorgefühl hiervon hat ihn bereits veranlaßt, unsichtbar zu werden. Es scheint schon jetzt entschieden, daß Galli, falls sein Ankläger die erhobenen Beschuldigungen fallen ließe, zum Ehrenersatze vom Pro-Minister zum wirklichen Minister der Finanzen befördert wird. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, den 8. Juli. Seit dem Tode Ferdinand's VII. ist noch kein Ministerium so durchaus von einerlei Gesinnung gewesen, als das jetzige. Die Minister arbeiten sich gegenseitig in die Hände und bieten unter sich Alles auf, sich die Stellung angenehm zu machen. Das Cabinet besteht nun aus lauter so genannten Realistas puros (reinen Royalisten), die alle eine große Abneigung gegen die Cortes hegen und nur im höchsten Nothfalle zu einer Einberufung derselben ihre Zuzucht nehmen werden. Aber unpopulär ist das Ministerium darum doch noch nicht; es genießt vielmehr, der Rechtlichkeit seiner Mitglieder wegen, allgemeine Achtung. Eigentliche Anhänger der Cortes sind nur die Progressisten. Ueberwiegend ist diese Partei bloß in Ober-Aragon, Gironnada und Barcelona; in den übrigen Provinzen des Landes sind die Leute eher Widersacher als Anhänger eines constitutionellen Prinzips. Im Ganzen genommen ist der Spanier zu stolz, um außer dem Könige sonst Jemanden über sich zu dulden; das Königthum steht bei ihm in hohem Ansehen. An einen Staatsstreich, d. h. die Constitution durch ein Gesetz zu beseitigen, denken die Minister jetzt nicht mehr; die Constitution ist ja so gut wie beseitigt. Wenn Englische Blätter behaupten, der Staatsstreich sei auf Anrathen des Engl. Gesandten nicht erfolgt, so ist dies eine Erfindung. Bravo Murillo schenkt keinem fremden Gesandten besonderen Einfluß, er läßt sich von keinem in die Karten sehen. Nichts freut auch den Spanier mehr, als wenn die Fremden sich den Gesetzen des Landes fügen müssen und die Beamten, denen die Wahrung derselben anvertraut ist, dabei ihre Schuldigkeit thun. So hat unter Anderem ein an sich unbedeutendes Ereigniß im ganzen Lande große Sensation gemacht. Ein französischer Kriegsdampfer war nämlich am 8. Juni, von Algier kommend, in Port Mahon eingelaufen, ohne vom Spanischen Consul in Algier seine Papiere gezeichnet zu haben. Die Franzosen wollten ans Land steigen, der Hafen-Capitain aber hinderte sie daran und verordnete eine fünfjährige Quarantaine. Auf dieses Aufkommen hin verläßt der Dampfer Mahon, kehrt nach Algier zurück, um seine Papiere in Ordnung zu bringen, und war am 11. Juni wieder in Mahon, wo dann der Landung weiter nichts im Wege stand. Beamte, die der Bestechung oder des Unterschleifs überführt sind, werden nicht allein abgesetzt, sondern auch scharf bestraft. Es herrscht in der ganzen Verwaltung mehr Ordnung, als je, und der Premier-Minister ist ohne Unterlaß bemüht, alle eingewurzelten Untugenden daraus zu entfernen. Selbst die Progressisten gehen dies und bekennen, Spanien habe noch nie eine so gerechte und geregelte Verwaltung gehabt, wie die heutige. An eine Minister-Krise ist nicht zu denken, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten.

Vermischtes.

Die Franzosen und Französinen haben wenig Haare; man sieht nirgends so viel Kahlköpfe als unter den Männern von Paris und nirgends haben junge Frauen und Mädchen so viel falsche Böpfe als in Frankreich. Mit Haaren wird daher das beste Geschäft gemacht; man kauft in Paris falsche Böpfe, falsche Haarbüschel, falsche Stirnhaare, falsche Haare für Glagen, falsche Haare für den Hinterkopf, falsche Coiffuren, falsche Bärte jeder Art, mit einem Wort, alles, was man in Haaren falsch besitzen kann, wird ohne Scheu gekauft. Von ganzen Perrücken versteht sich dies von selbst. Man hat sie in allen Farben, in allen Nuancen, in allen Größen. Es giebt unzählige Cabinetts, in welchen Haare gefärbt werden, man sieht Granköpfe eintreten und Blonde herauskommen, man kann in Paris jede Farbe der Haare bekommen, eine Erfindung kämpft gegen die andere. Unzählige Quacksalbermittel gegen das Ausfallen der Haare werden verkauft; der Chemiker Lob in der Rue St. Honoré läßt sogar in den deutschen Journalen ankündigen, daß er demjenigen 20,000 Francs geben wolle, der ihm beweise, daß sein Wasser nicht das Ausfallen der Haare verbinde. Es giebt „Haarärzte“, welche bloß über die Capricen in Bezug auf die Haare Consultationen geben, jedes französische Journal hat täglich unter seinen Inseraten Annoncen von Haarpomaden, Oelen und Charlatanerien aller Art, die sich auf den Kopf beziehen. Geht man über die Gasse, so werden Einem Adressen von Coiffeurs in die Hand gedrückt, alle Mauern tragen gemalte Ankündigungen von Haarärztern. Bei jedem zweiten Schritt sieht man auf den Boulevards eine Friseurboutique, und da es in Paris keine eigenen Barbierstuben giebt, sondern die Coiffeurs zugleich barbieren, so ist dadurch die Zahl derselben um so größer. Man sieht allenthalben Tafeln mit der Aufschrift: Coupe des Cheveux 50 Centimes, Barbe 25 Centimes. Die Concurrenz ist so außerordentlich groß, daß die größten Coiffeurs solche Spottpreise stellen müssen.

Locales etc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 19. Juli. Am Freitag Nachmittag stand zunächst der Angeklagte Gottlieb Prescher vor den Geschwornen, beschuldigt, bei seiner Vernehmung als Zeuge in einer Untersuchungssache vor dem Kreisgericht zu Rogasen wesentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben. Die Verhandlung stellt die Unschuld des Angeklagten deutlich heraus, so daß die Geschwornen selbst auch die Frage, ob der Angeklagte aus Fahrlässigkeit etwas Unwahres eidlich versichert, verneinen und der Angeklagte gänzlich freigesprochen wird. — Demnach erscheint das 22. Jahr alte Dienstmädchen Marianna Kasprowiez von hier auf der Angeklagtenbank. Dieselbe diente seit Michaelis v. J. bei dem Kleiderhändler Jakob Placzek, dem seit dieser Zeit verschiedene Sachen verschwanden, namentlich Kinderhemden, Strümpfe und ein Plettesien. Der Verdacht fiel auf die Angeklagte und wurde demnach ein Paar blaue Strümpfe bei derselben gefunden, das Plettesien dagegen bei einem gewissen Gensler ermittelt, bei dem dasselbe durch Vermittelung anderer Dienstmädchen versteckt worden. Die Angeklagte giebt nur zu, das Paar blaue Strümpfe sich angeeignet zu haben, indeß auch nur, um sie zu tragen, dann zu waschen und der Herrschaft wieder zurückzuerstatten; weil dieselben schmutzig gewesen wären, will sie sie versteckt und den Besitz gelugnet haben. Die Geschwornen erklären die Angeklagte für schuldig und wird dieselbe demnach, da sie bereits zwei Mal bestraft ist, zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, worauf, auf Antrag des Verteidigers Ref. Zawadzki, die Untersuchungshaft von 6 Monaten angerechnet werden soll.

Am Sonnabend wurde die diesmalige Session beendet. Außer einigen unbedeutenden Anklagesachen wegen Diebstahls kam eine Anklage wegen schwerer Körperverletzung zur Verhandlung. Der Angeklagte, Tagelöhner Wojciech Niedut aus Görczyn, hatte sich am 7. Februar d. J. nach den Sandgruben bei Jeryzce begeben, um

Sand zu graben. Er traf daselbst die Wittve Catharina Tamborska und die Wittve Baltai an, welche sich ebenfalls Sand holten und an einer Stelle gruben, wo früher der Angeklagte gegraben. Dieser glaubte sich daher berechtigt, den Frauen das Graben in jener Grube zu verbieten, worauf dieselben jedoch nicht achteten, sondern an derselben Stelle weiter gruben. Dadurch wurde der Angeklagte aufgebracht, ergriff seinen mit Eisen beschlagenen Spaten und schlug demnach auf die beiden Frauen, daß die Tamborska sofort betnimmungslos niederstürzte und nach dem Franziskaner-Kloster zu Posen gebracht werden mußte, woselbst sie mehrere Wochen lang krank gelegen. Die Wittve Baltai kam mit einigen unbedeutenden Verletzungen davon. Die durch den Kreis-Physikus Dr. Kessler bewirkte Untersuchung der Tamborska ergab, daß dieselbe zwei Wunden von Erheblichkeit erhalten hatte, die eine einen Zoll über dem linken Ohr von einem Zoll Länge mit gezackten Rändern, um welche herum die Kopfhaut auf der Fläche von 5 Quadratzoll abgelöst war, und sodann anderthalb Zoll über dem Gehörgang durch das Felsenbein durchgehend eine bedeutende Rißfuge, ein Bruch des Schädels, wo die gebrochenen Theile in Verbindung bleiben. Besonders die letztere Verletzung erklärt Hr. Kessler für eine schwere im geistlichen Sinne, die unter allen Umständen Krankheit und Arbeitsunfähigkeit von mehr als 20 Tagen habe zur Folge haben müssen. Die Tamborska will in Folge jener Mißhandlung auf dem linken Ohre auch jetzt noch nicht so gut wie früher hören. Der Angeklagte behauptet zu seiner Entschuldigung, daß die beiden Frauen ihn bei dem entstandenen Streite zuerst gereizt und angegriffen und will nur zur Abwehr mit dem Spaten um sich geschlagen u. d. bei die Tamborska getroffen haben. Auf die von dem Präsidenten Hr. Thie den Geschwornen vorgelegte Frage, ob der Angeklagte sich einer vorsätzlichen Körperverletzung, die eine Krankheit und Arbeitsunfähigkeit von einer längeren als 20tägigen Dauer zur Folge gehabt, schuldig gemacht, — kehren die Geschwornen nach längerer Verathung mit dem Ausspruch zurück: Ja, aber der Vorfall ist nicht erwiesen. Der Staatsanwalt Hr. Knebel erachtet dies Verdict für nicht sachgemäß, da der Vorfall ein wesentliches Requirat zu dem in Rede stehenden Verbrechen sei, u. wenn derselbe nicht angenommen werde, das Nichtschuldig ausgesprochen werden müsse, — wogegen der Verteidiger, Ref. Zawadzki, den Ausspruch gelten lassen will und in demselben nur ein umschriebenes Nichtschuldig findet. Der Gerichtshof scheidet, der Ansicht des Staatsanwalts sich anschließend, die Geschwornen zu nochmaliger Verathung und Entscheidung zurück, worauf dieselben einfach das „Schuldig“ gegen den Angeklagten erklären. Sie bejahen indeß auch die zweite, auf Antrag des Defensors gestellte Frage und nehmen danach an, daß der Angeklagte bei dem Verbrechen ohne eigene Schuld durch ihm zugefügte Mißhandlung von der Verletzung zum Zorne gereizt und dadurch auf der Stelle zur That hingerissen worden. Der Gerichtshof erkennt auf Grund dessen auf ein Jahr Gefängniß gegen den Angeklagten, worauf die bisher erlittene Untersuchungshaft von 6 Monaten angerechnet werden soll.

Posen, den 19. Juli. In der Woche vom 11. bis 17. Juli c. wurden verurtheilt: a) 1 gewaltfamer und b) 2 kleine resp. Hausdiebstähle; c) 4 Individuen wegen gewaltfamen, d) 4 Individuen wegen kleiner resp. Hausdiebstahls verhaftet; e) kein Individuum wegen Diebeshehlerei. Im Ganzen wurden 98 Individuen zur Haft gebracht.

In der Krankenanstalt 1) der barmherzigen Schwestern befinden sich Kranke: a) männliche 74, b) weibliche 51; 2) Im Franziskaner-Kloster: a) männliche 40, b) weibliche 33; 3) In der Lazareth-Anstalt: a) männliche 2, b) weibliche 2; 4) Im Stadt-Lazareth: a) männliche 4, b) weibliche 30.

Posen, den 19. Juli. Am Sonnabend Abend fand im Casino-Saal das dem von uns scheidenden Offiziercorps der hier garnisonirenden 2. Gecadrons des 7. Husaren-Regiments von den hiesigen Offizieren der übrigen Waffengattungen und vielen Beamten gegebene, etwa von 140 Personen besuchte, Souper statt. Se. Excellenz der kommandirende Herr General v. Tiesen und Hennig brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König, der Herr Ober-Präsident von Puttkammer den zweiten auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen; der Appellationsgerichts-Präsident Herr Viesfeld den dritten auf das 7. Husaren-Regiment aus, worauf dessen Commandeur, Herr Obrist-Lieutenant Graf v. Oriola, dankend antwortete.

Posen, den 19. Juli. Nach der eben beendigten, neuesten amtlichen Zusammenstellung, geben wir nachstehende Statistische Uebersicht der Bevölkerungs-Verhältnisse im Regierungs-Bezirk Posen für das Jahr 1851:

Im Jahre 1851 sind unter der Civil- und Militair-Bevölkerung des Regierungsbezirks

getraut worden	8426 Paare,
geboren	39,290 Kinder,
gestorben	27,309 Personen,

folglich mehr geboren als gestorben 11,981 Personen.

Bei Vergleichung der Resultate der Bevölkerung von 1850 mit der vom Jahre 1851 ergibt sich, daß im Jahre 1851

475 Ehen weniger geschlossen,
2122 Kinder weniger geboren und
1309 Personen weniger gestorben sind als im Jahre 1850.

Unter den im Jahre 1851 Geborenen befanden sich:

20,148 Knaben,
19,142 Mädchen,
wobei 545 Zwillinge- und 6 Drillingsgeburten vorgekommen sind,

mithin im Jahre 1851, 54 Zwillinggeburten weniger, die Zahl der Drillingsgeburten aber sich der pro 1851 gleich geblieben ist.

Die Zahl der im Jahre 1851 unehelich Geborenen beläuft sich auf

1231 Knaben und
1210 Mädchen,
zusammen 2441 Kinder, und hat sich daher gegen das Jahr 1850 um 139 vermindert.

Todtgeborene wurden:

Knaben: 648 ehelich 93 unehelich,	Geschlechts,
Mädchen: 490 „ 62 „	
zusammen 1293 Kinder,	

mithin 51 weniger als im Jahre 1850.

Das Verhältniß der Todtgeborenen zu den überhaupt Geborenen stellt sich im Jahre 1851

in den Städten wie 1 zu 27,
auf dem platten Lande wie 1 zu 31,
überhaupt wie 1 zu 30.

Das natürliche Lebensziel haben erreicht und sind an Entkräftung gestorben:

1464 Personen männlichen	Geschlechts,
1579 „ weiblichen	
zusammen 3043 Personen, darunter 72 Personen männlichen und	

92 Personen weiblichen Geschlechts, welche das 90. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Durch Selbstmord haben ihr Leben beschloffen:

50 Personen männlichen } Geschlechts,
12 = weiblichen }
zusammen 62 Personen, mithin 6 Personen mehr als im Jahre 1850.
Durch verschiedene Unglücksfälle sind eines gewaltsamen Todes gestorben:

283 Personen männlichen und } Geschlechts,
96 = weiblichen }
überhaupt 379 Personen, mithin 26 Personen weniger, als im Jahre 1850.

Bei der Niederkunft und im Kindbette haben 347 Frauen ihr Leben verloren, mithin 31 Frauen weniger als im Jahre 1850.

In Folge der natürlichen Plattern sind:

91 Personen männlichen } Geschlechts,
79 = weiblichen }
zusammen 170 Personen, mithin 28 Personen weniger als im Jahre 1850 gestorben.

In Folge der Wasserscheu oder Hundswuth ist Niemand gestorben.

Außerdem sind im Jahre 1851 gestorben:

a) an innern hiesigen Krankheiten 7123 Personen,
b) an innern langwierigen Krankheiten 6912
c) an schnell tödtlichen Krankheiten, Blut-, Stic-
und Schlagflüssen 2071
d) an äußeren Krankheiten und Schäden 531
e) an nicht bestimmten Krankheiten 5378

zusammen . 22,015 Personen,

mithin 1165 Personen weniger als im Jahre 1850.

* Neustadt b. P., den 16. Juli. Wir haben nun hier die völlige Roggenernte, wozu die Witterung zwar günstig, jedoch die Hitze drückend ist, und es ist fast zu bewundern, wie es die Leute auf dem Felde aushalten können. Erfahrene Landleute versichern, daß schon mehrere Jahre solch gute Roggenernte nicht gewesen. Hiergegen hört man schon Klagen über die Sommerung und Kartoffeln, da diese von der Hitze schon zu verdorren anfangen und die Hoffnung, welche uns deren bisheriges Wachsthum zur besten Ernte gegeben, jetzt scheitert. Schon seit circa 14 Tagen haben wir bei der drückenden Hitze keinen Regen; gestern Abend überzog sich zwar der Himmel mit Wolken und Alles war schon auf einen tüchtigen erfrischenden Regen erpönt, jedoch der Wind trieb diese und wir wurden nur durch ein leichtes, vorübergehendes Gewitter entschädigt. Sollte es in kürzester Zeit hier nicht regnen, so haben wir die größte Noth an Erbsen, Kartoffeln u. zu gewärtigen, was höchst beklagenswerth wäre, da diese der Armen einzige Nahrung im Winter sind. Ungefähr 2 Meilen von hier hat es übrighen in dieser Woche tüchtig geregnet.

Der Gesundheitszustand ist hier zwar gut, ich höre aber, daß in den hier nächst belegenen Ortschaften das Rindvieh freipirt.

8 Meseritz, den 16. Juli. Wer von Schwerin nach Meseritz reist, sieht vor der Odrabrücke ein neues, massives Gebäude, das vor einigen Tagen unter Dach gebracht worden ist. Es ist 100' lang, 40' tief und einstöckig. Sogleich fällt auf, daß sowohl der eigentliche Hausraum, als der Raum unter dem Jagendach zu einer Menge kleiner Wohnungen bestimmt sind.

Das städtische Haus, welches nach seiner Vollendung der Stadt zu nicht unerheblicher Zierde gereichen wird, ist für das evangelische Hospital bestimmt. Der Bau ist im April d. J. begonnen worden und soll im Juni 1853 vollendet, am 1. Juli 1853 eingeweiht und dann von den Hospitaliten bezogen werden.

Das ganze Grundstück bildet fast ein Quadrat von ca. 225 □ R. Bodenfläche, so daß nach Abzug des vom Gebäude belasteten Theils, noch ein sehr bedeutender Gartenraum mit bestem Gartenboden für die Hospitaliten übrig bleibt.

Die Baukosten sind auf 5700 Rthl. veranschlagt; durch die Ausgabe des Baues in Entreprise ist aber eine Ersparung von 400 Rthl. erzielt worden, so daß überhaupt noch 5300 Rthl. zu decken sind. Baar sind dazu vorhanden 5000 Rthl.; das Defizit von 300 Rthl. wird aus dem zu erwartenden Erlöse für das bisherige Hospitalgebäude getilgt werden.

Das evangelische Hospital ist eine Tochteranstalt der hiesigen evangelischen Kirche, also von feinem Ursprunge an eine geistliche Stiftung. Der Vorstand desselben ist das Kirchenkollegium; der Magistrat als Patron führt die Oberaufsicht.

Erst in neuerer Zeit ist das Institut so fundirt worden, daß es für die Gemeinde von Wichtigkeit ist. Bis zum Jahre 1819 hatte es nur ein Capitalvermögen von 400 Rthl.; seit dieser Zeit ist dieses durch die Schenkungen und Legate der hiesigen verstorbenen Kaufleute Samuel Wiebig, Christian Schröder und Jakob Wolmer auf 1100 Rthl. angewachsen. Aus den Zinsen des Capitalstocks wurden bisher 6 Hospitaliten unterhalten und durch jährliche Ersparungen wurde allmählich der erwähnte Baufonds zum neuen Lokale gesammelt. Sobald das Gebäude fertig ist, werden, statt der bisherigen 6, 15 Hospitaliten aus der Stiftung unterhalten.

Der Raum zum Grundstücke hat durch Erwerbung mehrerer anderer Grundstücke, durch theilweisen Wiederkauf und Tausch geschaffen werden müssen und seine Acquisition und Arrondierung war mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verbunden. Dem Bürgermeister Brown gebührt die Anerkennung, daß er in allen diesen Angelegenheiten den Vortheil der Stiftung mit Klugheit und entschiedenem Interesse für die Sache wahrgenommen und daß er überhaupt durch sorgfältige und umsichtige Verwaltung der Fonds die Erbauung des schönen Lokals möglich gemacht hat.

Zu wünschen bleibt nur, daß auf der wohlthätigen Anstalt der Segen des Herrn auch ferner ruhe und daß recht viele Einwohner der Stadt sich durch Schenkungen und Legate den bisherigen frommen Stiftern anreihen mögen.

* Aus Schrimm, den 18. Juli. Die Ernte hat seit 8 Tagen hier stark begonnen, so daß der Landmann mit allen möglichen Kräften arbeiten muß, um das überreife Getreide in die Scheune zu bringen. Roggen und Weizen sind überall gut gerathen, ebenso Gerste und Hafer. Allein, wenn auch die Körner lohnen, so ist das Stroh doch im Ertrage gegen andere Jahre sehr gering, namentlich beim Sommergetreide. Erbsen haben durch Mehlschau fast überall gelitten und werden keinen großen Ertrag bieten. Ebenso leiden die Kartoffeln bei der anhaltenden Hitze so bedeutend, daß bereits an vielen Stellen das Kartoffelkraut anfängt zu vertrocknen, obgleich die Winterkartoffel erst in voller Blüthe steht. So sind die Aussichten auf eine gute Ernte dieses ersten und vorzüglichsten Nahrungsmittels trübe und wenn nicht bald ein kräftig anhaltender Regen kommt, so dürften dieselben ganz schwinden und wir gehen abermals einer Theuerung

entgegen. Die große Hitze hat uns zuweilen zwar Gewitter gebracht, aber ohne Regen und eine Abkühlung in der Atmosphäre war fast nie zu bemerken. Schon oft stieg jetzt die Temperatur auf 27 und 27½ Grad R. im Schatten, also etwa 1 bis 2 Grad mehr wie in dem dürrer Jahre 1843 und eben so hoch als in dem unvergänglich heißen Sommer des Jahres 1822, wovon Ruhr und Nervenfieber die unvermeidlichen Folgen waren, die denn auch in großer Anzahl ihre Opfer forderten. Abgesehen davon, daß hin und wieder sich jetzt schon, als Folge der Anstrengung, unter den Landleuten Ruhr und Nervenfieber gezeigt haben, so ist doch im Allgemeinen der Gesundheitszustand befriedigend, könnte jedoch, wenn die starke Hitze anhält, bald ernstere Folgen haben.

Die Zahl der Gefangenen in den hiesigen Gefängnissen ist groß und die Räume nicht nur klein, sondern auch bei der jetzigen Hitze so schlecht gelegen, daß wir dabei an die Bleidächer Benedigs erinnert werden. Ist es auch lobend anzuerkennen, daß die Aufsichtsbeförde für jene Unglücklichen hier in der Art sorgt, daß deren größter Theil auf dem Hofe, im Freien oder Kühlen beschäftigt wird, so giebt es doch Gefangene, die sich solcher Vergünstigung nicht erfreuen dürfen und vor großer Hitze oben in ihren Zellen fast verschmachtend den Tag und gemeinschaftlich mit ihren Kameraden bei verstärkter Temperatur die Nacht elend zubringen, und deshab wäre wohl zu wünschen, daß der längst projectirte Bau eines besonderen Gefängnisses zu Stande käme.

Noch in keinem Jahre sind in der Warthe hier so viele Menschen ertrunken und zwar beim Baden, als in diesem Jahre. Fast keine Woche vergeht, wo nicht die Warthe ihre Opfer verlangt. Allein aus der Stadt sind hier bis jetzt 6 Knaben ertrunken, darunter der Sohn eines hiesigen Beamten; und doch ist der Stand des Wasser so niedrig wie im Sommer 1843, wird fast täglich noch geringer und es zeigen sich Sandbänke im Flusse, von denen man früher keine Ahnung hatte. Dieser niedrige Wasserstand mag auch wohl die Veranlassung mit sein, daß die Schifffahrt fast ganz ruht, obgleich man sonst um diese Zeit hier doch einige Frequenz darin wahrnahm.

Die Chaussee von hier nach Dohlig ist schon seit zwei Jahren fertig, allein die Fortsetzung zunächst bis Boret und von da bis Krotoschin ruht noch. Dies ist zu bedauern, da diese Strecke nicht nur eine Poststraße, die zur Herbst- und Frühjahrszeit oft schwer zu passieren, sondern auch der Verkehr auf dieser Strecke ziemlich bedeutend ist. Hoffentlich dürfte bei den großen Mitteln, die der Staat als Vergütung beim Anlegen von Chausseen hergiebt, nunmehr auch bald die erwähnte Strecke chausfirt und für das reisende Publikum zugänglicher gemacht werden.

9 Gnesen, den 16. Juli. In der Nacht vom 14. zum 15. versuchten einige Gefangene aus dem hiesigen Gefängnis mit- teilst Ausbruchs zu entweichen. Das Gefängnis ist sehr überfüllt, und befinden sich sogar Individuen darunter, die zu Zuchthaus verurtheilt sind, die jedoch nicht nach Polnisch-Krone (dem Zuchthause des Regiments-Bezirks) gebracht werden können, da auch dort kein Raum mehr zur Aufnahme von Verbrechern ist. In einem der Kellerräume nun, die zum Gefängnis mit dienen und in welchem sich 44 Gefangene befanden, versuchten drei, welche eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu erleiden haben, nachdem die übrigen schliefen, aus dem Gefängnis zu entkommen, da sie wohl zu wissen schienen, daß wegen des Ausmarsches des Militärs keine Posten mehr vor demselben standen, sondern nur eine Bürgerwache deren Stelle einnahm. Sie rissen zunächst von der Thüre eine eiserne Stange los, und versuchten damit unter dem Gitterfenster die Mauer zu durchbrechen. Gleich anfangs war einer der Gefangenen aufgewacht, und wollte sie an ihrem Vorhaben hindern, wurde aber von ihnen recht dorb durchgeprügelt, so daß er längere Zeit laut weinte. Dadurch wurde die außen stehende Wache, der man auf Befragen sagte, jener Gefangene habe das Fieber und weine deshalb, gehindert, das Ausbrechen der Steine zu hören, während dessen jene 3 schon ein ziemliches Loch in die Mauer gemacht hatten. Mittlerweile waren aber noch mehrere Gefangene erwacht, und durch diese wurden sie an der Ausführung ihres Planes verhindert.

Nachdem die Pflasterung in unserer Stadt von der Posener bis zur Trzemeszner Chaussee beendet, ist damit auch die Chaussee von Posen bis Trzemeszno als vollendet zu betrachten. Der Weiterbau dieser Chaussee, welche bekanntlich bis Inowracław gehen soll, ist sowohl von dort, als auch von Trzemeszno aus in Angriff genommen. Von Inowracław bis Strzelno soll dieselbe unbedingt noch in diesem Jahre fertig werden, und hängt damit auch zum Theil die Reise des Herrn Ober-Präsidenten von Puttkammer zusammen, welcher vorigen Sonnabend unsere Stadt passirte. Von Trzemeszno nach Wilatowo dürften indeß nur die Erdarbeiten beendet werden, wogegen möglichenfalls die Kreis-Chaussee von Wilatowo nach Mogilno schon in diesem Winter bezahren werden könnte, da das Plannum dort zum größten Theil fertig ist. Diese Chaussee wird künftiges Jahr nach Schubin zu fortgeführt, und dient dann zum Anschluß an die Eisenbahn nach Nakel, von wo die Chaussee nach Schubin noch dieses Jahr fahrbar wird. — Der Schubin und Mogilnoer Kreis haben für dieses Jahr je 8000 Rthl. Zuschuß von der Königl. Regierung erhalten, und sind außerdem künftiges Jahr für jeden derselben noch 16,000 Rthl. in Aussicht gestellt. — Leider können wir dasselbe nicht von unserem Kreise berichten. Zwar spricht man schon längere Zeit von einer zu bauenden Kreis-Chaussee nach Wittow, und einer nach Kledo; allein jene ist vorläufig aufgegeben, und wenn bei dieser auch schon die Vermessungen begonnen haben, so steht doch kaum zu erwarten, daß die Erdarbeiten noch dieses Jahr ihren Anfang nehmen werden.

Nachdem übrigens die oben erwähnte Pflasterung beendet, hat die Königliche Regierung durch Vermittelung des Conducteurs Strijewski, welcher den Chausseebau leitet, gestattet, daß auch noch einige Stellen auf dem Markte, wo das Pflaster eingesunken war, und sich bei Regenwetter förmliche Teiche bildeten, umgepflastert werden. Es ist dies um so dankenswerther, als sich die hiesige Stadt im vorigen Jahre beim Beginnen der Pflasterung weigerte, die aus dem alten Pflaster ausgegriffenen Steine dem Chausseebau zu überlassen, trotzdem dieselben durch neue, größtentheils behauene ersetzt wurden.

△ Aus dem Gnesenschen, den 16. Juli. Unsern Artikel vom 12. d. M. (in Nr. 163 d. Bl.) haben wir dahin zu berichtigen, daß während der letzten acht Tage fast in allen Theilen unseres Kreises die Roggenernte bereits ihren Anfang genommen. Es ist sogar in diesen Tagen hier und da schon neues Korn zum Markte gebracht und — wie wir hören — zu 1 Rthl. 15 Sgr. der Scheffel verkauft worden. Altes Getreide hat nur 2½ — 3 Sgr. mehr gekostet.

Regnen will es bei uns noch immer nicht, und ebensoviele die Temperatur von ihrer drückenden Herrschaft Etwas nachgeben. Wind hat es auch schon fast die ganze Woche keinen mehr gegeben und — in Folge dessen — auch das Mehl fast überall gefehlt. Eine

Mehlnoth ist übrigens in unserer Gegend, und namentlich — wie wir hören — in der Stadt Wittow, gar nichts Seltenes. Denn Wassermühlen giebt es dort keine einzige, und genügender Vorrath wird auch selten oder nie gemahlen. Es braucht also nur einen oder zwei Tage der Wind zu fehlen — so ist man schon in großer Verlegenheit und muß — was sich von selbst versteht — die noch etwa vorhandenen kleinen Mehlvorräthe sehr theuer bezahlen.

Wongrowiec, den 17. Juli. Auf der am 15. d. M. abgehaltenen Versammlung des neu errichteten agronomischen Kreisvereins wurden die von dem interimistischen Vorstände entworfenen Statuten genehmigt und in Betreff der Mitgliedschaft festgestellt, daß Jeder, der ein Interesse daran findet, in den Verein nach vorgängiger Meldung durch öffentliche Abstimmung aufgenommen werden könne. Ein Guthsbesitzer hatte zwar den Antrag gestellt, nur Diejenigen als Mitglieder aufzunehmen, welche entweder Landwirthe oder solche Handwerker, Gewerbetreibende und Beamte wären, die in irgend einer näheren Beziehung zur Landwirtschaft ständen; doch wurde dieser Antrag verworfen und der obige Beschluß gefaßt. Die größeren Grundbesitzer zahlten einen jährlichen Beitrag von 3 Rthl., die bauerlichen Wirthe von 15 Sgr. Dafür sollen zunächst landwirtschaftliche Schriften gehalten werden. Die Debatten und Vorträge können nach Belieben in beiden Landessprachen gehalten werden und wird deshalb auch darüber ein Deutsches und ein Polnisches Protokoll geführt. Durch das hiesige Kreisblatt werden Auszüge daraus veröffentlicht. Leider hat die ganze Angelegenheit, wie es scheint, noch nicht vielseitigen Anklang gefunden, wenigstens war die Betheiligung an den beiden ersten Versammlungen nur eine geringe. Wir wollen indeß hoffen, daß man den trefflichen Zweck des Vereins bald allgemeiner erkennen wird und glauben, daß die bereits begonnene Ernte viele Landwirthe diesmal zurückgehalten hat. Falsche Vorstellungen über den Zweck des Vereins haben sich aber schon verbreitet, man hält ihn für eine Kreditanstalt für bauerliche Wirthe. Es erschien wenigstens auf der letzten Versammlung ein solcher mit der Bitte um eine Unterstützung, resp. um ein Darlehn für seine Wirtschaft, die sonst im guten Stande sei.

Die Mittheilungen der aus verschiedenen Theilen des Kreises anwesenden großen Guthsbesitzer über die bereits eingebrachte Ernte, so wie über den Stand der Feldfrüchte sind folgende: die Heu- und Klebernte war ungewöhnlich ertragreich, die des Rapses gut; Weizen steht sehr gut; Roggen dünn, aber körnerreich, läßt auch eine gute Qualität erwarten; die frühe Sommerfaat ist zum Theil verloren, von der späteren läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen; Wicken und Erbsen stehen im Allgemeinen gut, da der hier und da gefallene Mehlschau nur die obersten Blüthen getroffen und deshalb noch nichts zu fürchten ist; die Kartoffeln sind bis jetzt ganz gesund und stehen gut, Regen wird jedoch für sie, wie für alle Sommerfrüchte, sehnüchlich überall im Kreise erwartet.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czars schreibt in Nr. 150 in Betreff der Deutschen Zollangelegenheit Folgendes:

„Man ist hier der Meinung, daß Oesterreich mit der Auflösung des Zollvereins noch lange nicht zufriedengestellt sein, sondern daß es nach Erreichung dieses nächsten Zieles vielmehr seinen ganzen moralischen und materiellen Einfluß aufbieten werde, um den Septembervertrag zwischen Preußen und Hannover ebenfalls umzustürzen, indem es geltend machen werde, daß es als erster Deutscher Staat, der an der Spitze des Deutschen Bundes stehe, nicht zugeben könne, daß Deutschland in Süd- und Nord-Deutschland zerfalle. Ein solcher Plan würde freilich eine unmittelbare Erniedrigung Preußens in Deutschland, eine Gleichstellung desselben mit den Staaten zweiten Ranges bezwecken.“

Die Nachricht, daß Preußen Oesterreich Concessionen gemacht habe, hat, so wenig sie bisher verbürgt ist, die Gemüther der Hauptstadt in die größte Aufregung versetzt. Was würde erst dann geschehen, wenn Oesterreich Preußen zwingen wollte, den Septembervertrag zu verlassen und wenn Preußen ohne Widerrede seine Staaten unter die Hegemonie des einen Deutschen Kaisers bringen wollte? Eine solche Annahme ist zu kühn und darum unwahrscheinlich; sie charakterisirt aber den gegenwärtigen Standpunkt der öffentlichen Meinung zu Preußen, die endlich anfängt, sich zu beunruhigen und das Vertrauen zur Energie der Regierung zu verlieren. Indes meiner festen Ueberszeugung nach wird die Preussische Regierung ihre bisherige Stellung stets zu behaupten wissen.“

Handelsbericht der Ostsee. 55 Rthl.

Berlin, den 17. Juli. Weizen loco 50 a 55 Rthl. Roggen loco 35 a 39 Rthl., p. Juli 34½ a 35—34½ Rthl. verk., 34½ Rthl. Br., 34½ Rthl. Bd., p. Juli-August 34½ a 34½ Rthl. bez., 34½ Rthl. Br., 34½ Rthl. Bd., p. August-Sept. 35 Rthl. bez., p. Sept.-Okt. 35 a 35½ Rthl. bez., 35½ Rthl. Br., 35 Rthl. Bd., p. Oktober-November do. Gerste, große 32 a 34 Rthl. Hafer loco 22 a 24 Rthl. Erbsen 36 a 40 Rthl.

Delfamen 70—67 Rthl.

Rübol p. Juli 10 Rthl. Br., 9½ Rthl. Bd., p. Juli-August do., p. August-September 10½ Rthl. Br., 10 Rthl. Bd., p. 9½ Rthl. Bd., p. September-Okt. 10½ Rthl. Br., 10½ Rthl. Bd., p. Oktober-November 10½ Rthl. Br., 10½ Rthl. Bd., p. November-December 10½ Rthl. Br., 10½ Rthl. Bd.

Leinol loco 11½—11½ Rthl., p. Lieferung 11½ a 11½ Rthl.

Spiritus loco ohne Faß 22½ Rthl. bez., mit Faß 21½ Rthl. Br., 21½ Rthl. verk., 21 Rthl. Bd., p. Juli do., p. Juli-Aug. 21—20½ Rthl. verk., 22½ Rthl. Br., 20½ Rthl. Bd., p. August-September 21—20½ Rthl. verk., 20½ Rthl. Br., 20 Rthl. Bd., p. Sept.-Okt. 19½ Rthl. verk., Br. u. Bd., p. Okt.-Nov. 18½ Rthl. Br., 18½ Rthl. Bd.

Geschäftsverkehr beschränkt. Weizen ohne Aenderung. Roggen fest und höher, schließt etwas stiller. Rübol ganz unverändert und sehr wenig Geschäft. Spiritus anfänglich höher gehalten, stellte sich zuletzt matter.

Stettin, den 17. Juli. Sehr warmes Wetter, klare Luft, Wind O.

Weizen. 89 Pfd. Pommerischer 50 Rthl. Br.

Roggen sehr fest, loco 85 Pfd. 34½ Rthl. bez., 83—84 Pfd. 34 Rthl. bezahl., 82 Pfd. p. Juli-Aug. 33 Rthl. Bd., p. Sept.-Okt. 35 Rthl. bez.

Hentiger Landmarkt.

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen

46 a 59 33 a 34. 30 a 31. 22 a 23. 40 a 42.

Rüben 60 a 63 Rthl.

Rübol matt, loco 9½ Rthl. Br., p. Juli-August 9½ Rthl. Br., p. Sept.-Okt. 10½ Rthl. Br., p. Okt.-Nov. 10½ Rthl. Br., und Br.

Spiritus gestagter, loco ohne Faß 17½, 17½, 17½ Rthl. bez., p. Juli-Aug. 17½ Rthl. bez., 17½ Rthl. Br., p. August-Sept. 18½ Rthl. bez., p. Sept. 18½ Rthl. bez., p. Sept.-Okt. 19½ Rthl. bez., p. Okt.-Nov. 19½ Rthl. bez.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Posen.

In einer Correspondenz aus Wongrowiec vom 13ten d. Mts. Nr. 164. der Posener Zeitung ist gesagt, daß durch die Bemühungen des Unterzeichneten zum Fortbau der Posen-Nakler-Chaussee ein Zuschuß von 12,000 Rthl. pro Meile von der Königlichen Regierung erwirkt worden sei.

Ich erwidere hierauf, daß eine solche Bemühung meinerseits gar nicht stattgefunden und daß meine Betheiligung an dieser Angelegen-

heit überhaupt auf die mir vom Königl. Ober-Präsidenten in der Provinz übertragene Entgegennahme freiwilliger Offerten einzelner Adjacenten zu den Bauten auf der Strecke von Dwinz bis Bongrowicz beschränkt gewesen ist, daß aber ein Zuschuß zu diesen Kosten vom Staate gar nicht gewährt, die ganze Straße vielmehr aus den Mitteln des Provinzial-Straßen-Baufonds gebaut wird.

Obernitz, den 17. Juli 1852.

Der Landrath Obornik. Kreis. v. Reichmeister.

Angekommene Fremde.

Vom 18. Juli.

Busch's Lauk's Hotel. Frau Fortmeister v. Hanstein u. Fräulein v. Nieben aus Heiligenstadt; die Kaufleute Wilhelm aus Berlin, Verdan aus Neuchâtel und Kurz aus Glogau.

Bazar. Gutsbesitzer v. Lipke aus Ludom; Partikulier Graf Małachowski aus Polen.

Schwarzer Adler. Die Gutsb.-Frauen v. Gozimińska aus Kolbrag und v. Jowicka aus Glog.

Hotel de Bavière. Gutsb. und Kaufm. Rudzki aus Hamburg; die Gutsb. Grabowski aus Mysłowice, Frau v. Lubienka aus Wola und Frau Wierzbicka aus Warschau.

Hotel de Paris. Gutsb. v. Blumberg aus Klecko; Kommissarius Przebniowski aus Wola; Bürger Molinski aus Bojewski; Gutsb. v. Prądnicki aus Brzozowo.

Hotel a la ville de Rome. Bürger Preßer aus Breschen; die Gutsbesitzer v. Gajewski aus Komorowo, Graf Szokorski aus Zydlow und v. Bojanowski aus Karjewo.

Weisser Adler. Frau Kreisrichter Offenberger aus Rogasen; Kreis-Steuereinschreiber Zufferecki aus Wollstein; Inspektor Kurzman aus Grabowo; Brenner v. Pächter Goldmacher aus Ludom.

Privat-Logis. Privatlehrer Kuciejewski aus Gorazdowo, l. Zagorze Nr. 14; Dr. phil. Libelt aus Glog, l. Berlinerstraße Nr. 30.

Vom 19. Juli.

Busch's Lauk's Hotel. Die Kaufleute Kirschbaum aus Elberfeld, Hindorf aus Breslau und Dover aus Glogau; die Fabrikanten Raphael u. Ruhand aus Berlin.

Hotel de Dresde. Frau Kreisrichter v. Grabowska aus Schroda; Affessor Wolff aus Kottbus; die Gutsb. v. Sadowski und v. Niedzwiedzki aus Supia, v. Piotrowski aus Welnz, v. Kowalski aus Orkowo und v. Grabowski aus Trzebnia; Oberamtmann Büßmann aus Gnesen und Kaufm. Schulz aus Berlin.

Bazar. Die Gutsbesitzer Graf Jöstowski aus Glog und Frau v. Gozimińska aus Smolewo; Gutsb. v. Woronicki aus Wierzenica und Gouvernante Fräulein de Garrie aus Glogowo.

Schwarzer Adler. Die Gutsbesitzer Guntow aus Stempocin, v. Suchorzewski aus Tarnowo und v. Nowacki aus Glogowo; Referendar v. Kierski aus Gostyn und Oberförster Völke aus Racot.

Hotel de Bavière. Die Gutsb. v. Wilkowiński aus Wapno, v. Szapka aus Bielek und Frau Piascka aus Chocicza.

Hotel de Paris. Dekan Szuchlinski aus Breschen; die Gutsb. Chylowski und Kugner aus Strykowo und Ponikwowski aus Wisniewo.

Hotel a la ville de Rome. Buchhalter Klossi aus Glogowo; Futtermeister Marzall aus Meisen und Kaufmann Oltmann aus Köln.

Hotel de Berlin. Gutsb. v. Krawicki aus Bolen; Frau Apotheker Hoffmann aus Strzelno; Frau Kaufm. Melzer aus Straßburg; Gutsb. v. Krawicki aus Rudy.

Weisser Adler. Praktischer Arzt Littauer aus Lobsens; die Lehrer Ruffal aus Neustadt b. P. und Blankensfeld aus Lufchitz; Kaufm. Gezel aus Lissa.

Goldene Gans. Gutsbesitzer v. Sforzewski aus Nelsa.

Drei Lilien. Gutsb. v. Klein aus Siebelschloßchen.

Grosse Eiche. Die Gutsb.-Frauen v. Sempkowski aus Kierowo und v. Potocka aus Jaroslaw; Konditor Smulski aus Bongrowicz.

Hotel zur Krone. Die Kaufm. Wollstein aus Gnesen, Sohn aus Trausnitz, Reich aus Inowracław, Hirschberg aus Gnesen, Friedländer aus Chodziez und Frau Maniewicz aus Lissa.

Krug's Hotel. Oberförster Conrad aus Jarowo.

Hotel zum Schwan. Kaufmann Fabius aus Santomysl.

Eichhorn. Die Kaufleute Karger aus Dobryko, Mariewicz aus Witkowo, Wyszki aus Chodziez, Abrahamczyk aus Breschen, Radt aus Kozmin und Viehhändler Schwandt aus Neu-Deffau.

Breslauer Gasthof. Musikus Marchini aus Bedonia; Handelsm. Schindler und Handelsfrau Reichmann aus Zduny.

Druck und Verlag von B. Decker & Comp. in Posen

Sommer-Theater im Odeon.

Dienstag den 20. Juli. **Der geheime Registrator und sein Paletot.** Vaudeville-Posse in 1 Akt. Hierauf: **Das Herz vergessen.** Lustspiel in 1 Akt von Butlis. Zum Schluß: **Die Schülerschwänke**, oder: **Die kleinen Wildddiebe.** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely. C. Vogt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Auguste mit dem Diakonus an der Petri-Kirche in Posen, Herrn Julius Wenzel, zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an.

Der Baumeister Wulff nebst Frau.

Bromberg, den 17. Juli 1852.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Wulff,
Julius Wenzel.

Bromberg. Posen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, geb. Ordelin, von einer gesunden Tochter, beehrt sich ergebenst anzukündigen.

Magdeburg, den 17. Juli 1852.

der Ober-Regierungs-Rath Fries.

Am heutigen Tage Morgens 8½ Uhr ist unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter und resp. Schwiegermutter, Catharina, verwitwete Au, geborne Bogulska, im 90. Lebensjahre an Altersschwäche verschieden.

Posen, den 18. Juli 1852.

Au, Stadtrath, nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet am 20. d. Mts. Abends 6 Uhr statt.

Nach langen und schweren Leiden entschlief heute Nachmittag 5½ Uhr der Bürger und Tabagist Carl August Förster im 53. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, hiermit an

die Hinterbliebenen.

Posen, den 18. Juli 1852.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 20. Juli Nachmittags 6 Uhr statt.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Kosten, l. Abth., den 28. Januar 1852.

Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Dielewo, dessen Besitztitel auf den Namen des Ludwig Ferdinand Schulz und seiner Ehefrau, geborne Freiin von Gandy, berichtigt worden, landschaftlich abgeschätzt auf 62,784 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll am 21. August 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubigerin Amalie Caroline verwitwete Pauly geborne Gähler, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich am

2. August c. früh 10 Uhr, und an den folgenden Tagen früh 8 Uhr beginnend,

in dem Dorfe Dzierziewo bei Kurnitz den Nachlaß der Gebrüder Stephan und Adam v. Ziemiecki meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Der Nachlaß besteht aus einigem Gold- und Silberschmuck, Porzellan- und Glasachen, Pferden, Jungvieh und Schweinen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Wagen, Geschirre und verschiedenem Haus- und Küchengerath, Kupferstücken und einer aus 410 Bänden bestehenden Bibliothek.

Am 2. August wird die Auktion mit dem Verkauf der Viehstücke beginnen, und werden demnachst die Gold- und Silbersachen veräußert werden. Am 3. August sollen zuvörderst die Betten, Wäsche und Kleidungsstücke verkauft werden.

Am 6. August beginnt der Verkauf der Bibliothek.

Schrimm, den 9. Juli 1852.

Der Kreis-Gerichts-Secretair Jagiewicz.

Auf dem Oberförster-Etablissement Boruszynko bei Czarnikau und Dobryko sollen in einer öffentlichen Auktion

am 27. Juli d. J. 8 Uhr früh

und an den darauf folgenden Tagen das gesammte lebende und todte Inventar, 50 Bienenstöcke, verschiedene Wagen, Ackergeräthschaften, Möbeln, Hausgerath und Betten an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Auktion mit dem Verkauf des lebenden und todten Inventars beginnt.

Boruszynko bei Czarnikau, den 10. Juli 1852.

Camilla v. Glogycki.



Auf dem Dominium Sedziny bei Putz stehen 400 gesunde, zur Zucht gute Mutterkühe und 400 Winterkälber zum Verkauf.

Landwirthschaftliche Anzeige.

Hierdurch erlaubt sich die unterzeichnete Maschinenfabrik die ergebene Anzeige, daß in derselben sämtliche Maschinen und Geräthschaften zu Drain-Anlagen- und zur Drain-Röhren-Fabrikation, als wie Röhrenpressen, Thonschneider u. s. w. in verschiedenen Größen nach den neuesten Englischen Erfahrungen angefertigt werden; auf den Pressen können je nach der Größe täglich 5 bis 14,000 Stück Röhren gepreßt werden. — Grabwerkzeuge nach Deutschen und Englischen Mustern. — Ferner sind transportable Dreschmaschinen, mit und ohne Reinigungsmaschinen, auf welchen täglich 100 bis 140 Scheffel Getreide rein ausgebrochen und gereinigt werden können, so wie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen stets zu haben.

Maschinenfabrik von **Joh. Fr. Hartmann** in Berlin, Elisabethstraße Nr. 19.

Barrettsche Drech-Maschinen

sind wieder vorrätig bei

M. J. Ephraim, Markt 79.

Landwirthschaftliches!

Das Kommissions-Lager des

Echten Peruanischen Guano

vom Oekonomie-Rath Herrn **C. Geyer** in Dresden befindet sich in Posen beim Spediteur

Moritz S. Muerbach,

Comptoir: Dominikanerstraße.

Von der jüngsten Frankfurt a./M. Messe habe ich die neuesten, modernsten Französischen und Englischen Stoffe bereits erhalten, und empfehle von diesen fertige Herren-Anzüge zu soliden, jedoch festen Preisen.

M. Graupe,

Marchand Tailleur pour le Civil et Militaire, Markt Nr. 79.

Himbeer-Saft

frisch von der Presse Friedrichstraße Nr. 36, vis-à-vis der Post-Ühr.

Himbeer-Saft, frei von Spiritus,

frisch zu jeder Tageszeit, bei

Adolph Moral,

Krämerstraße Nr. 11. und Markt Nr. 89.

Engl. Waschseife

15 Pfund für 1 Rthlr. empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.

Wagenschmiere.

Die Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlene Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, Markt Nr. 79.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg.

Noblee, Direktor.

Zahnschmerzen

zu vermeiden, die Zähne in einigen Tagen von dem Weinstein zu befreien, ohne daß die Glasur leidet, dagegen der üble Geruch benommen wird, ferner das Zahnfleisch zu verhärten, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser neu erfundenes Zahnpulver.

à Schachtel 10 Sgr.

Obiger Artikel ist in der Eisenhandlung von **S. J. Auerbach** in Posen zu haben.

Rothe & Comp.,

Berlin früher Köln.

Valentinische Composition

zum Reinigen der Glace-Handschuhe, so wie zur Beseitigung von Flecken aus allen Stoffen ist wieder bei mir eingetroffen und empfehle dieselbe ergebenst.

Carl Borch.



Ein offener Wagen (Droschke) in C-Febern hängend, ganz leicht, und ein Wagen mit Vorderverdeck, stehen im Auftrage zum Verkauf beim

Wagenbauer **W. Szczepanski,** Gerberstraße Nr. 4.

Unterzeichneter empfiehlt sich während seines kurzen Aufenthaltes einem hochgeehrten Publikum als Portrait-Maler. Für die Aehnlichkeit der Portraits wird garantirt. Seine Wohnung ist Friedrichstraße Nr. 28.

Posen, den 19. Juli 1852.

F. A. v. Pigage,

akademischer Künstler aus Berlin.

Eine anständige Dame in gesetzten Jahren oder allein stehende Wittfrau, die mit der Hauswirthschaft bekannt ist, wird von einer jungen Familie auf d. Lande z. Unterstutzung im Haushalte geg. angem. Honorar gesucht. — Refl. woll. f. schriftl. a. m. wenden p. Adr. F. G. poste restante Gräß, Kreis Putz.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 17. Juli 1852.

Preussische Fonds.				Eisenbahn-Aktion.			
	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	103½	Aachen-Düsseldorfer	4	91½	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	104½	Bergisch-Märkische	4	55	55
— dito von 1852	4½	—	104½	Berlin-Anhaltische	4	—	131½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93	— dito Prior.	4	—	101
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	124	—	Berlin-Hamburger	4	106	106
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91½	— dito Prior.	4½	—	104½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	104	Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	86½
— dito	3½	—	92	— dito Prior. A. B.	4	—	100½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99½	— dito Prior. L. C.	5	—	102½
Ostpreussische	3½	—	—	— dito Prior. L. D.	4½	—	101½
Pommersche	3½	—	99½	Berlin-Stettiner	4	—	143
Posensche	4	—	105½	— dito Prior.	4	—	104½
— dito neue	3½	—	97½	Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	—
Westpreussische	3½	—	96½	Cöln-Mindener	3½	—	112½
Schlesische	3½	—	98½	— dito Prior.	4½	—	103½
Posensche Rentenbriefe	4	—	101½	— dito II. Em.	5	—	104½
Pr. Bank-Anth.	4	—	106½	Krakau-Oberschlesische	4	—	89½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	—	—	—	Düsseldorfer-Elberfelder	4	96½	—
Friedrichs'or	—	—	—	Kiel-Altonaer	4	—	104½
Louisd'or	—	—	110½	Magdeburg-Halberstädter	4	159½	—
				— dito Wittenberger	4	—	60
				— dito Prior.	5	103½	—
				Niederschlesisch-Märkische	3½	100½	—
				— dito Prior.	4	—	100½
				— dito Prior.	4½	103½	—
				— dito Prior. III. Ser.	4½	—	103½
				— dito Prior. IV. Ser.	5	—	104½
				Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	47½
				— dito Prior.	5	—	—
				Oberschlesische Litt. A.	3½	—	169½
				— dito Litt. B.	3½	—	146½
				Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	48	—
				Rheinische	4	—	85½
				— dito (St.) Prior.	4	—	94½
				Ruhrort-Crefelder	3½	—	90½
				Stargard-Posener	3½	—	93½
				Thüringer	4	—	94
				— dito Prior.	4½	103½	—
				Wilhelms-Bahn	4	—	137

Fonds und Actien fest, einige Actien höher, dagegen Stargard-Posen und Thüringen niedriger. Von Wechsela Hamburg, London und Paris schlechter, Wien und kurz Hamburg höher.